



**INHALTSVERZEICHNIS**

VORWORT .....	3
ABSCHIED UND VERÄNDERUNG .....	4
DAS TEAM 2021 .....	5
ÜBERSICHT.....	6
DROBS DAMALS UND HEUTE.....	8
STATISTIK.....	11
Gesamtübersicht.....	11
Alter und Geschlecht.....	16
Migration .....	18
Zuweisung.....	20
Erstkontakte .....	21
GESAMTKLIENTEL.....	21
Hauptdiagnosen 2021.....	21
Hauptdiagnosen Jahresvergleich .....	22
Zusatzdiagnosen .....	23
Erwerbssituation der Gesamtklientel.....	24
Wohnsituation .....	26
AMBULANTE REHABILITATION .....	27
IMPRESSUM .....	29

## VORWORT

Liebe Leserinnen  
und liebe Leser

Ich freue mich Ihnen dieses Jahr einen Rückblick auf das Jahr 2021 geben zu dürfen. Im Sommer 2021 ging der langjährige Leiter, Uwe Steinbrenner, in seinen wohlverdienten Ruhestand. Das Team der Drogenberatung München, aber auch alle Kooperationspartner\*innen wussten ihn als äußerst souveränen und höchst kompetenten Einrichtungsleiter zu schätzen. Uwe Steinbrenner konnte beim Eintritt in seinen Ruhestand auf insgesamt 29 Jahre Tätigkeit bei Condrops e. V., davon 12 Jahre als Einrichtungsleitung in der Drogenberatung München, zurückblicken. Im Oktober durfte ich, Jennifer Iglhaut, dann seine Nachfolge antreten. Ich bin Sozial-Arbeiterin und Suchttherapeutin und habe bisher überwiegend in der stationären Suchthilfe gearbeitet.



Das Jahr 2021 war nicht nur durch den Leitungswechsel geprägt von Veränderungen und damit einhergehenden Neuerungen, sondern auch weiterhin durch die Pandemie. Vorteilhaft waren hierbei die bisherigen Erfahrungen aus dem Jahr 2020. Durch unseren mittlerweile geübten Einsatz von digitalen Beratungsangeboten, konnten wir unser großes Hilfsangebot weiterhin aufrechterhalten. Dieses Angebot wurde sehr geschätzt und gut angenommen. So konnten Beratungsgespräche selbst mit Betroffenen, die sich in Quarantäne befanden, stattfinden. Soziale Isolation und Unsicherheiten konnten somit verringert und Hilfe zur Selbsthilfe gegeben werden. Um die digitale Beratung auch künftig sicherzustellen, haben wir im Herbst in der gesamten Einrichtung eine Netzwerkerneuerung durchführen lassen. Ein kleiner Einblick, welche weiteren Veränderungen sich in den letzten Jahren in der Drogenberatung und in der Suchthilfe ergeben haben, ist auf den Seiten 8ff. zu finden.

Unsere Arbeit ist nur durch eine verlässliche finanzielle Unterstützung möglich. Hierfür möchte ich mich mit meinem Team in dieser herausfordernden Zeit bedanken! Besonderen Dank an unsere Zuschussgeber, dem Bezirk Oberbayern, dem Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München sowie dem Landkreis München. Bei der Justin-Rockola-Stiftung und dem SZ -Adventskalender bedanke ich mich für die unbürokratischen Hilfen. Auch dem Team der Drogenberatung München gilt meine Anerkennung. Nur durch sie war es möglich in diesen Zeiten solch exzellente Arbeit zu leisten. Und nicht zuletzt herzlichen Dank bei den vielen privaten Spender\*innen für Ihren persönlichen finanziellen Beitrag, den wir sehr zu schätzen wissen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und freue mich auf Rückmeldungen oder Nachfragen.

Jennifer Iglhaut  
Einrichtungsleitung

## ABSCHIED UND VERÄNDERUNG

Nach meiner Berufstätigkeit in verschiedenen sozialen Feldern begann ich 1992 meine Arbeit bei Condrobs e. V. in der Drogenberatung München, der ältesten Einrichtung des Vereins.

Hier fand ich meine zentrale berufliche Herausforderung, als Suchtberater und -therapeut. Bis zum Ende meiner Lebensarbeitszeit 2021 war ich von den unterschiedlichen Lebenswegen der hilfeschuchenden Menschen fasziniert.

Die letzten Jahre war ich verantwortlicher Einrichtungsleiter der Beratungsstelle, eine zentrale Münchner Anlaufstelle für suchtblastete Menschen in existenziellen Notlagen. Diese anspruchsvolle Aufgabe hat mich als Person bereichert. Mit meinem Beratungs- und Behandlungsteam und als Einrichtung eines innovativen Vereins galt es, mit unseren Hilfen auf Veränderungen in der Lebenswelt der Menschen mit Suchtproblematik zu reagieren (z. B. bei neuen Drogen, Belastungen durch Migration und Flucht, gesellschaftlichen Ausgrenzungen...). Zuletzt unter den Bedingungen der Covid-Pandemie, gelang es uns durch kreativ neue Wege die betroffenen Menschen zu erreichen und so Distanz und Vereinsamung zu verhindern.

In dieser Zeit endete auch mein Arbeitsleben und die Tätigkeit bei Condrobs e. V. mit einem schönen Abschied. Nach dieser Veränderung ein herzliches Lebewohl an alle, die mit mir beruflich in Verbindung standen. Insbesondere dem Team der Beratungsstelle und meiner Nachfolgerin, Jennifer Iglhaut, wünsche ich weiterhin viel Erfolg in diesen bewegten Zeiten.

Uwe Steinbrenner  
Einrichtungsleitung 2009 – 2021



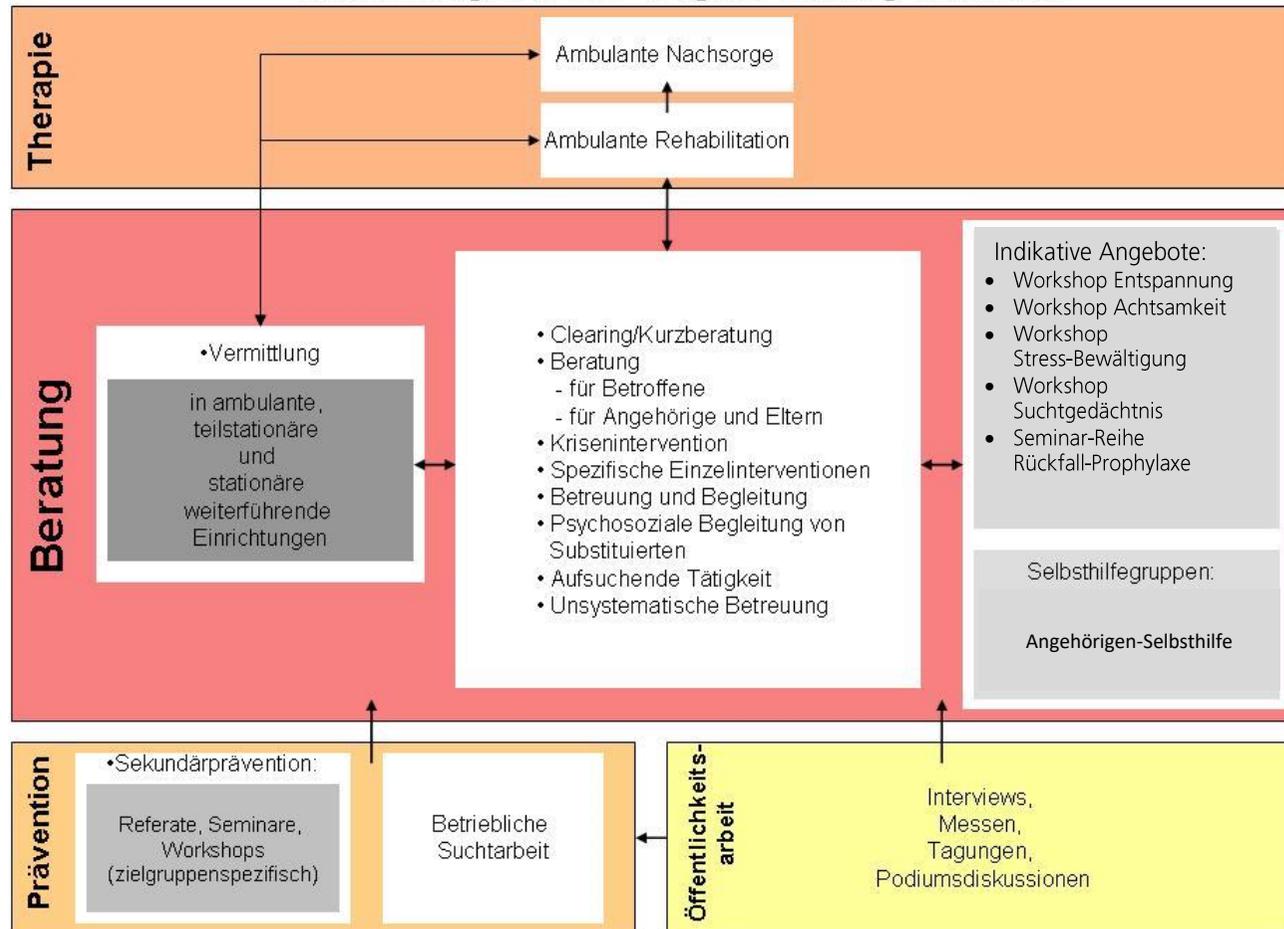
## DAS TEAM 2021

Alexandra Anders	Sozialpädagogin (B. A.)	
Andrea Zimmermann	Sozialpädagogin (B. A.)	
Eva Löffler	Sozialpädagogin (B. A.)	
Evelyn Heilscher	Dipl.-Sozialpädagogin	
Gabi Lauck	Dipl.-Sozialpädagogin	
Irene Schatz	Sozialpädagogin (B. A.)	
Max Schubert	Dipl.-Sozialpädagoge	
Nicole Sommerfeld	Dipl. Sozialpädagogin	
Rainer Wege	Dipl. Psychologe	
Silvia Kirner	Dipl.-Sozialpädagogin	
Susanne Zrenner	Dipl. Sozialpädagogin	
Uwe Steinbrenner	Dipl. Sozialpädagoge	Einrichtungsleitung
Jennifer Iglhaut	Sozialpädagogin (B. A.)	Einrichtungsleitung
Jutta Kunz	Verwaltungskraft	
Dudu Korkulu	Reinigungskraft	

Dr. Christian Vogel Dr. Martin Ehrlinger	Beratungsstellenärzte	
Anita Schambeck-Bock	Supervisorin	Honorarkraft
Josef Strohbach	Dipl. Psychologe	Abteilungsleitung

ÜBERSICHT

Gesamtangebot der Drogenberatung München



Konradstraße 2  
80801 München  
Telefon 089/38 83 76-6  
Telefax 089/38 83 76-83  
[droidsmuemchen@condrobs.de](mailto:droidsmuemchen@condrobs.de)

**Condrobs e.V.**  
[www.condrobs.de](http://www.condrobs.de)

### **Zielgruppen**

Gefährdete Jugendliche und Erwachsene  
Abhängige Jugendliche und Erwachsene  
Angehörige und Eltern  
Fachkräfte aus Jugend- und Sozialhilfe, Schulen und Betrieben

### **Ziele**

Sicherung des Überlebens und psychische Stabilisierung  
Gesellschaftliche und berufliche Integration  
Heranführung an eine dauerhafte Abstinenz  
Prävention

### **Besonderheiten**

Schweigepflicht und Zeugnisverweigerungsrecht  
Gewährleistung von Anonymität  
Möglichkeit der Wahl zwischen Beraterin und Berater  
Beratung auch in englischer Sprache  
Anerkennung der ambulanten Rehabilitation durch alle Kostenträger

### **Leistungen**

Beratung  
Krisenintervention  
Psychosoziale Begleitung bei Substitution  
Gesundheitsvorsorge (Hepatitis, HIV)  
Therapievermittlung in ambulante und stationäre Therapie  
Therapievorbereitung, Motivationsarbeit  
Regelmäßige themenspezifische Gruppen  
Aufsuchende Beratung:  
in Entgiftungskliniken, in der Psychiatrie, in den Kontaktläden Off und Limit  
und in verschiedenen Substitutionspraxen,  
sowie ambulant aufsuchende Versorgung älterer Drogenabhängiger  
Ambulante Rehabilitation in Einzel- und Gruppentherapie  
Selektive und indizierte Prävention  
Sekundärprävention  
[Online-Beratung](#)



Abbildung 1: Warte-Bereich

## DROBS DAMALS UND HEUTE

### Rückkehr nach 21 Jahren in die Drogenberatung München

Im Juli 1999 trat ich eine Stelle als Dipl. Sozialpädagogin bei der Drogenberatung München in der Konradstraße an. Damals war ich bis Oktober 2000 als Elternzeitvertretung angestellt. Nach 21 Jahren bin ich nun, nachdem ich in verschiedenen anderen Bereichen der Bewährungshilfe, Frühförderung und Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund gearbeitet habe, wieder zurückgekehrt.

Besonders gefreut hat mich, dass noch einige Kolleg\*innen von früher da sind. Für mich fühlte es sich fast ein bisschen wie ein „nach Hause kommen“ an. Ich will im Folgenden ein paar Aspekte herausgreifen, in denen es Kontinuität oder deutliche Entwicklungen gab.

#### Rahmenbedingungen:

**1999** Damals bestand das Team aus zwei Psycholog\*innen, fünf Sozialpädagog\*innen, einer\*m Praktikant\*in und zwei Verwaltungskräften.

Jede\*r Mitarbeiter\*in hatte ein eigenes Büro zu Verfügung.

**2021** Heute gibt es mehr Teilzeitkräfte. Das Team besteht aus einem Psychologen, neun Sozialpädagog\*innen und einer Verwaltungskraft. Die Büros werden aktuell jeweils abwechselnd durch zwei Mitarbeiter\*innen besetzt (Desksharing).

#### Digitalisierung:

**1999** Beratung fand persönlich oder telefonisch statt. Es gab ausschließlich Papierakten.

**2021** Beratung wird persönlich, telefonisch oder digital (E-Mail, Red-Connect) vorgehalten; die Aktenführung läuft weitgehend digital.

#### Personenkreis /Tätigkeitsbereiche:

Die wesentlichen Tätigkeitsfelder haben sich in den 20 Jahren nicht verändert. Wir beraten nach wie vor drogengefährdete wie auch -abhängige noch konsumierende und substituierte Menschen, sowie bereits abstinent lebende Personen. Ebenso Menschen, die legale Suchtmittel konsumieren, wie z. B. Alkohol, siehe Seite 11ff. Angehörige, Betriebe und soziale Einrichtungen fragen bei uns ebenfalls an und erhalten Unterstützung.

Außerdem bietet die Einrichtung ambulante Rehabilitation und Nachsorge an. Auch die Beratung von Menschen mit gerichtlichen oder anderen Auflagen gehört nach wie vor zu unseren Aufgaben. Neu hinzugekommen sind dafür Beratungsgespräche rund um das Thema Medien und Internet.

#### Inhaltliche Schwerpunkte:

**1999** Zu den Schwerpunktthemen von damals sind noch weitere Schwerpunkte hinzugekommen.

**2021** Ambulante Versorgung 40+. Klient\*innen, die immobil sind werden im Rahmen dieses Angebotes seit 2018 von einer Kollegin betreut und versorgt. Dieses Angebot ist in dieser Art das einzige im Umkreis. Es stehen 8 Plätze zur Verfügung.

**2021** BEW: **B**etreutes **E**inzel-**W**ohnen. Die Beratungsstelle stellt sechs (n=6) Plätze für Menschen mit entsprechend intensivem Unterstützungsbedarf, als eigenständiges Beratungsangebot, zur Verfügung; dieses Unterstützungsangebot ist seit 2018 an die Beratungsstelle angegliedert.

Des Weiteren wurde die Psychosoziale Begleitung / Beratung bei Substitution (PSB) erweitert.

**1999** Nach längeren Probe- und Projektphasen wurde deutlich, dass eine enge Zusammenarbeit mit den Substitutionspraxen unabdingbar ist, um dieser Klientel tatsächlich gerecht zu werden. Zunächst gab es eine Kooperation mit zwei Substitutionspraxen in München, in denen einmal wöchentlich eine Sprechstunde durch die Beratungsstellenmitarbeiter\*innen angeboten wurde, um die Klientel möglichst zur Beratungsstelle überführen zu können. Eine Anbindung der Klient\*innen an die

Beratungsstelle scheiterte meist, da die räumliche Entfernung eine zu große Hürde für die Klientel darstellte.

Daraus entstand dann, die durch den Bezirk und die Stadt München finanzierte, Zusammenarbeit mit verschiedenen Substitutionspraxen in München. Einzelne Mitarbeiter\*innen der Beratungsstellen beraten nun direkt vor Ort in den Praxen die Klientel.

- 2021** Unsere Beratungsstelle kooperiert mit zwei Substitutionspraxen in der Münchener Innenstadt. Dort werden Klient\*innen vor Ort beraten, ohne dass sie den Weg in die Beratungsstelle auf sich nehmen müssen. Eine Beratung/ Begleitung ist somit niedrigschwellig gewährleistet. In der Substitutionspraxis Concept ist von Montag bis Freitag an vier Vormittagen und einem Abend je ein\*e Kolleg\*in der Beratungsstelle vor Ort tätig. Insgesamt sind wir 25 Stunden pro Woche in der Praxis Concept. Die Praxis Dr. Itsios wird am Freitagvormittag durch eine Kolleg\*in versorgt. So gelingt eine optimale Versorgung der Klientel.

Hinsichtlich der durch die Praxen verordneten Substitutionsmittel gab es natürlich auch Veränderungen.

- 1999** Die Patient\*innen wurden mit Methadon und Levomethadon (bekannt als Polamidon) substituiert, die bereits das zuvor verabreichte Codein, aus der Anfangszeit der Substitution, abgelöst hatten.

- 2021** Levomethadon (z.B. Polamidon) ist nach wie vor ein gängiges Substitut. Außerdem wird Buprenorphin (bekannt z.B. als Subutex), retardiertes Morphinsulfat (bekannt z.B. als Substitol/ Compensan) eingesetzt.

Eine weitere wichtige Substanz, die bei Überdosen angewendet werden kann, ist Naloxon. Naloxon ist ein Opiat- Antagonist und kann im Akutfall durch Bezugspersonen bei einer Überdosis verabreicht werden. Die Verabreichung erfolgt in Form eines Nasensprays. Um Naloxon verschrieben zu bekommen, müssen Klient\*innen zuvor an einem Naloxon -Training teilnehmen. Dieses Training wird durch eine ausgebildete Kollegin der Drogenberatung München angeboten.

Und last but not least hat sich auch die Palette der Substanzen verändert.

- 1999** Waren es zum Jahrtausendwechsel u.a. Ecstasy und MDMA, synthetische Drogen, die zu den damals gängigen Substanzen wie Heroin, Kokain, Cannabis und LSD hinzukamen,

- 2021** so gibt es zwischenzeitlich eine noch stark gewachsene Anzahl weiterer Drogen die, neben den eben genannten den Markt beherrschen: Chrystal Meth, Badesalze, Spice, synthetische Cannabinoide, synthetische Opiode u.v.m....

Diese Substanzen sind deutlich billiger, überall und permanent verfügbar (Darknet). Auch während des Lockdowns war es somit kein Problem von „zu Hause aus“ zu bestellen. Die generelle Verfügbarkeit ist durch den Onlinehandel deutlich gestiegen. Einige Klient\*innen berichten, dass sie während des Lockdowns aufgrund dessen erstmals andere Substanzen als zuvor konsumiert haben.

Auch im Bereich der verschreibungspflichtigen Medikamente gab es eine Veränderung.

- 1999** Damals wurden vorwiegend Benzodiazepine als Beikonsum missbraucht.

- 2021** Heute zählen Benzodiazepine nach wie vor zu den häufig missbrauchten Medikamenten, hinzugekommen sind u.a. Pregabalin und Fentanyl.

Es gibt noch weitere Gegebenheiten, die sich in den 21 Jahren verändert haben (strukturell, personell), aber die von mir benannten waren nun die augenscheinlichsten die unsere Klientel betrafen.

Unsere Klientel ist über all die Jahre dieselbe geblieben. Es sind Menschen mit eigenen Nöten oder einfach auch „nur“ mit Informationsbedarf – ob jung oder alt, langjährig abhängig oder gefährdet, substituiert oder Fachpersonal und Kolleg\*innen aus anderen Bereichen.

Die Welt verändert sich ... Konsummuster und Substanzen ebenfalls .... aber wir alle, ob Berater\*innen oder Klient\*innen waren, sind und bleiben stets Menschen – in einem veränderten Kontext ...

Susanne Zrenner  
Dipl. Sozialpädagogin



damals - heute



## STATISTIK

### Gesamtübersicht

2021 begann ein Umbruch in der Beratungsstelle, der uns die nächsten Jahre begleiten wird. Uwe Steinbrenner, unser langjähriger Leiter der Einrichtung ist Mitte 2021 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. An dieser Stelle möchte ich Uwe Steinbrenner danken für seine ruhige, souveräne Leitungstätigkeit, die neben unserer vielen Angebote für die Klientel auch diesen jährlichen Tätigkeitsbericht unterstützte und ermöglichte. Uwe Steinbrenner ist der erste aus der Generation 55+, der nun eine Phase des Wechsels in der Team-Zusammensetzung eingeläutet hat. Weitere Wechsel werden in den nächsten Jahren folgen. Spannend ist so ein Prozess, da nun junge, moderne Ideen auf Altbewährtes Treffen und daraus ein für uns alle – unsere Klient\*innen sowie die Team-Mitglieder – stimmiges Miteinander-Arbeiten entstehen kann und soll. Jennifer Iglhaut, unsere neue Leitung, ist im Herbst zum Team gekommen. Sie hat bereits in den ersten Monaten für genau solche modernen Neuerungen gesorgt: z.B. das Vorantreiben der Digitalisierung, deren Entwicklung schon davor angestoßen, nun neue Dynamik erhalten hat und wohl noch lange nicht zu Ende ist.



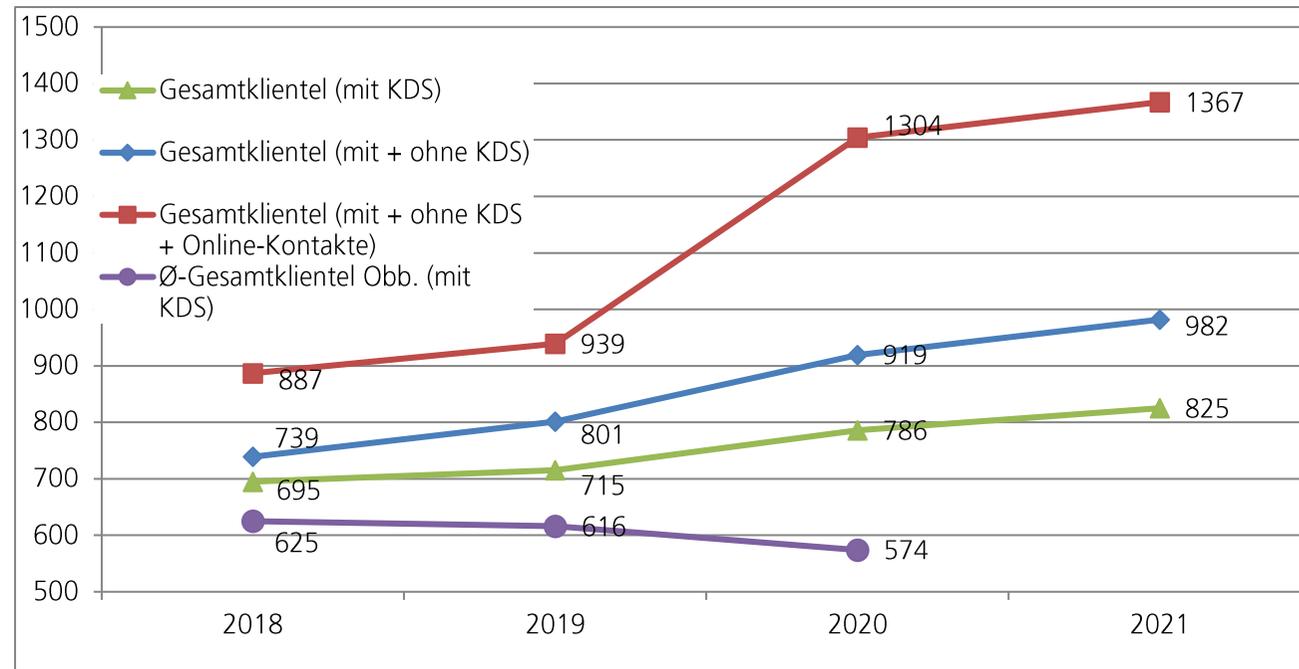
Und nun zu den üblichen, jährlichen Zahlen:

Die Gesamtzahl der Personen, die unsere Hilfen (Beratung, PSB, Vermittlung in weiterführende Maßnahmen oder ambulante Rehabilitation) in Anspruch nahmen, lag 2021 bei 982 Personen. In Grafik 2 Entwicklung der Gesamtklientel (mit angelegter und dokumentierter Akte [= KDS] und ohne [sog. Clearingkontakte]) Grafik 2 nächste Seite ist dies zu erkennen. 2021 führten wir diese Gespräche telefonisch, online (per Red-Connect) oder wie früher persönlich (Gesamtklientel mit und ohne KDS<sup>1</sup>). Es gibt vereinzelt einen schnellen Beratungsbedarf, ohne einen Termin vereinbaren zu müssen; diese kurzen, dennoch intensiven Telefonberatungen sind von uns wie – vor der Pandemie – die kurzen persönlichen Clearing-Kontakte erfasst worden, ohne eine umfangreiche Klient\*innen-Akte anzulegen (n=157). Die Kontakte der Online-Beratungen gehen in diese Zahl nicht ein (n=317); sie wird extra berechnet und geht ausschließlich in die Zahl der Kontakte ein.

<sup>1</sup> KDS steht für den stets aktualisierten KernDatenSatz, der die Standard-Dokumentation der deutschen Suchthilfestatistik festlegt (vgl. auch <http://www.suchthilfestatistik.de/cms/>)

Wir freuen uns, den allgemeinen Trend eines Rückgangs der durchschnittlichen Klient\*innen-Zahlen in den oberbayerischen Suchtberatungsstellen (vgl. violette Kurve Ø-Gesamtklientel Obb. in Grafik 2 nebenstehend) entgegenstehen zu können. Wir konnten die Zahl unserer Gesamtklientel mit KDS<sup>2</sup> (2020: n=786; 2021: n=825) wie auch die Zahl der Menschen, die sich kurz beraten ließen (Gesamtklientel ohne KDS (2020: n=133; 2021: n=157) erhöhen. Die Zahl derjenigen, die uns online anfragten, blieb auf hohem Niveau (2021: n=317).

In den nachfolgenden Tabellen (**Tabelle 1** - **Tabelle 5**) sind die verschiedenen Kennzahlen zusammengefasst, die zeigen, wie viele Menschen insgesamt von uns betreut wurden (**Tabelle 1**), wie viele Kontakte (**Tabelle 2**) im Jahr stattfanden, wie lange unser Klientel zu uns kam (**Tabelle 3 + Tabelle 3**) und wie unsere Auslastung (z.B. Klientel pro Vollzeitstelle, **Tabelle 5**) war.



Grafik 1 Entwicklung der Gesamtklientel (mit angelegter und dokumentierter Akte [= KDS] und ohne [sog. Clearingkontakte])

<sup>2</sup> siehe Fußnote 1

**Tabelle 1**

Spezifizierung der Klientel im Erhebungsjahr	mit eigener Suchtproblematik	Personen im sozialen Umfeld	Gesamt
Anzahl der <b>Klienten</b> (mit einem oder mehreren dokumentierten Kerndatensätzen) *	691	134	825
Anzahl der am Jahresende <b>noch nicht beendeten Betreuungen</b> (mit dokumentiertem Kerndatensatz) **	118	11	129
Anzahl der im Erhebungsjahr <b>beendeten Betreuungen</b> (mit dokumentiertem Kerndatensatz) **	712	126	838
<b>Gesamtzahl der Betreuungen im Erhebungsjahr</b> (mit dokumentiertem Kerndatensatz) **	<b>830</b>	<b>137</b>	<b>967</b>
davon Anzahl der <b>psychozialen Begleitbetreuungen</b> von substituierten opiatabhängigen Klienten **	219		219
Anzahl der <b>Betreuungen mit mehr als einem Kontakt ohne</b> dokumentierten Kerndatensatz ***	0	0	0
Anzahl der <b>Einmalkontakte ohne</b> dokumentierten Kerndatensatz (z.B. Clearingkontakte)	51	106	157

**Tabelle 2**

Kontaktart	Anzahl	Prozent
Wahrgenommene telefonische Kontakte ( <b>optional</b> )	2.758	28,2%
Wahrgenommene persönliche Kontakte ( <b>optional</b> )	6.175	63,1%
Schriftliche Kontakte / Kontakte per E-Mail ( <b>optional</b> )	860	8,8%
<b>Gesamt</b> (wahrgenommene klientenbezogene Kontakte)	<b>9.793</b>	<b>89,1%</b>
Abgesagte/ausgefallene vereinbarte persönliche Kontakte ( <b>optional</b> )	1.192	10,9%

**Tabelle 3**

Dauer der Betreuung in Monaten *	Anzahl	Prozent
Unter 1 Monat	257	30,7%
1 bis unter 3 Monate	324	38,7%
3 bis unter 6 Monate	153	18,3%
6 bis unter 12 Monate	76	9,1%
12 Monate und mehr	28	3,3%
<b>Gesamt</b>	<b>838</b>	<b>100,0%</b>

\* nur für beendete Betreuungen

**Tabelle 4**

Anzahl der Kontakte (während der gesamten Betreuung) *	Anzahl	Prozent	valide
Einmal-Kontakte	234	27,9%	28,3%
2 bis 5 Kontakte	393	46,9%	47,5%
6 bis 10 Kontakte	102	12,2%	12,3%
ab 11 Kontakte	98	11,7%	11,9%
keine Angaben	11	1,3%	0
<b>Gesamt</b>	<b>838</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

\* nur wahrgenommene klientenbezogene Kontakte

**Tabelle 5**

Kennzahlen		2018	2019	2020	2021
<b>Klientel / Vollzeitstelle</b>	n	126	116	129	140
vgl. ggüber Vorjahr in %	%	-12,2	-7,7	11,2	8,5
<b>Kontakte / KlientIn</b>	n	9,2	8,9	10,3	10,0
vgl. ggüber Vorjahr in %	%	-2,1	-2,7	15,4	-2,9
<b>Ø-Dauer in Tagen</b>	n	123	107	99	92
vgl. ggüber Vorjahr in %	%	4,2	-13,0	-8,1	-7,6
<b>Beendigungen</b>	n	571	609	939	838
<b>davon Weitervermittlung</b>	n	115	101	127	89
vgl. ggüber Vorjahr in %	%	20,1	16,6	13,5	10,6
vgl. ggüber Vorjahr in %	%	-50,2	-12,2	25,7	-29,9

In **Tabelle 5** ist die Entwicklung wichtiger Kennzahlen im Vergleich der Jahre zu sehen.

Der Anstieg der Klient\*innenzahl (vgl. Grafik 2, Seite 12) führt auch zu einer Erhöhung unserer Auslastung (Klientel pro Vollzeitstelle 2021: n=140 bei gleichbleibender durchschnittlicher Inanspruchnahme von Kontakten (2020: n=10,3; 2021: n=10,0). Die durchschnittliche Dauer ist erneut gesunken; ebenso wie die Weitervermittlung.

Im zweiten Jahr der Pandemie war die Vermittlung in eine weiterführende Maßnahme weiterhin schwierig, da die aufnehmenden Einrichtungen aufgrund der Hygiene-Konzepte weniger Personen therapieren konnten. Hierdurch gab es deutlich erhöhte Wartezeiten. Auch gab es bei der Kostenklärung stark verlängerte Antrags- und Bearbeitungszeiten, da ein Großteil der Mitarbeitenden der Kostenträger im Home-Office tätig waren. All dies führte zu einer Minderung der Vermittlungszahl.

**Tabelle 6**

Wohnort	2017			2018			2019			2020			2021		
	Anzahl	Prozent	valide												
Land und Stadt Muc	723	89,8%	92,1%	639	91,9%	95,5%	670	93,7%	96,1%	733	93,3%	96,1%	776	94,1%	95,8%
nur Landkreis Muc	92	11,4%	11,7%	79	11,4%	11,8%	81	11,3%	11,6%	92	11,7%	12,1%	117	14,2%	14,4%
In den Nachbarlandkreisen innerhalb des Bezirks*	45	5,6%	5,7%	18	2,6%	2,7%	19	2,7%	2,7%	20	2,5%	2,6%	24	2,9%	3,0%
Im restlichen Bezirk Oberbayern	9	1,1%	1,1%	8	1,2%	1,2%	5	0,7%	0,7%	10	1,3%	1,3%	6	0,7%	0,7%
Außerhalb des Bezirks Oberbayern	8	1,0%	1,0%	4	0,6%	0,6%	3	0,4%	0,4%	0	0,0%	0,0%	4	0,5%	0,5%
keine Angaben	20	2,5%		26	3,7%		18	2,5%		23	2,9%		15	1,8%	
<b>Gesamt</b>	<b>805</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>695</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>715</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>786</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>825</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

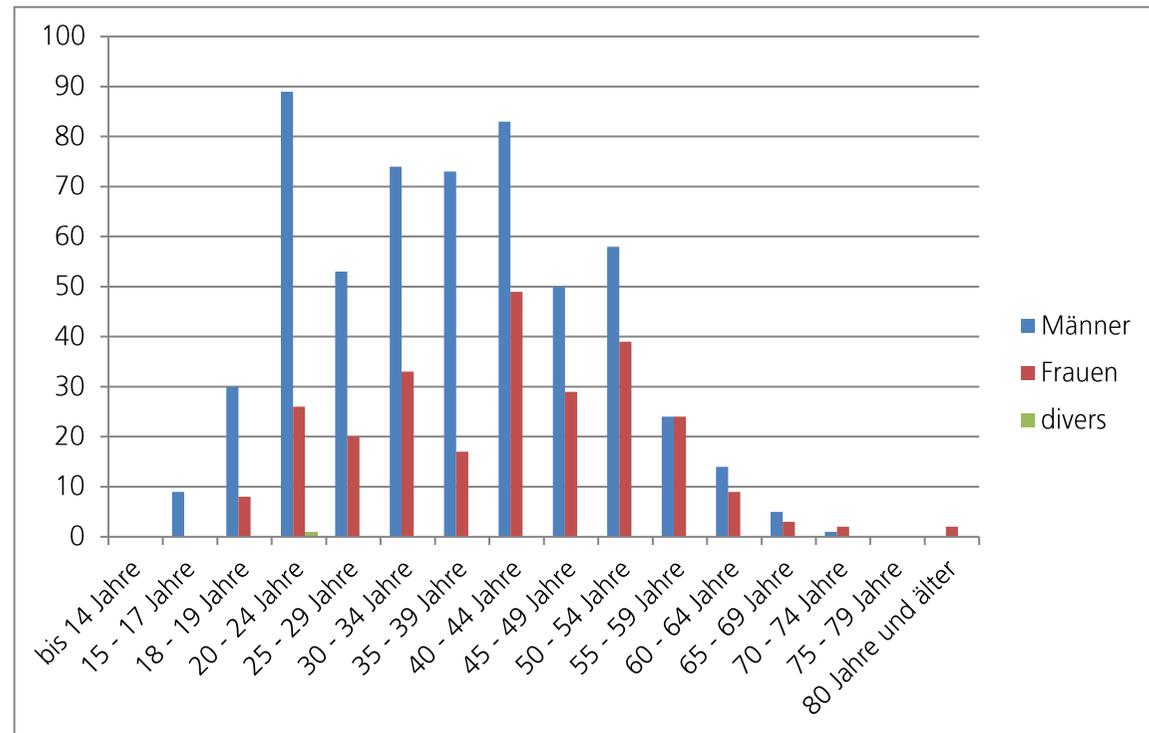
\*: Nachbarlandkreise: EBE, ED, DAH, FF, FS, MB, STA, TÖL

**Tabelle 6** zeigt woher die Menschen zu uns kommen. Nicht verwunderlich ist, dass der Großteil (98,8%; Stadt und Landkreis München sowie Nachbarlandkreise) aus dem Einzugsbereich München kommt. Gut ein Prozent der Ratsuchenden nehmen weite Anfahrtswege in Kauf. Die meisten davon kommen aus beruflichen Gründen nach München und können in ihrer Heimatgemeinde während der Öffnungszeiten der dortigen Suchtberatungsstelle eine Beratung nicht in Anspruch nehmen.

## Alter und Geschlecht

Tabelle 7

Alter	Geschlecht		
	Männer	Frauen	divers
bis 14 Jahre	0	0	0
15 - 17 Jahre	9	0	0
18 - 19 Jahre	30	8	0
20 - 24 Jahre	89	26	1
25 - 29 Jahre	53	20	0
30 - 34 Jahre	74	33	0
35 - 39 Jahre	73	17	0
40 - 44 Jahre	83	49	0
45 - 49 Jahre	50	29	0
50 - 54 Jahre	58	39	0
55 - 59 Jahre	24	24	0
60 - 64 Jahre	14	9	0
65 - 69 Jahre	5	3	0
70 - 74 Jahre	1	2	0
75 - 79 Jahre	0	0	0
80 Jahre und älter	0	2	0
keine Angaben	0	0	0
<b>Anzahl</b>	<b>563</b>	<b>261</b>	<b>1</b>



Grafik 2 Altersverteilung

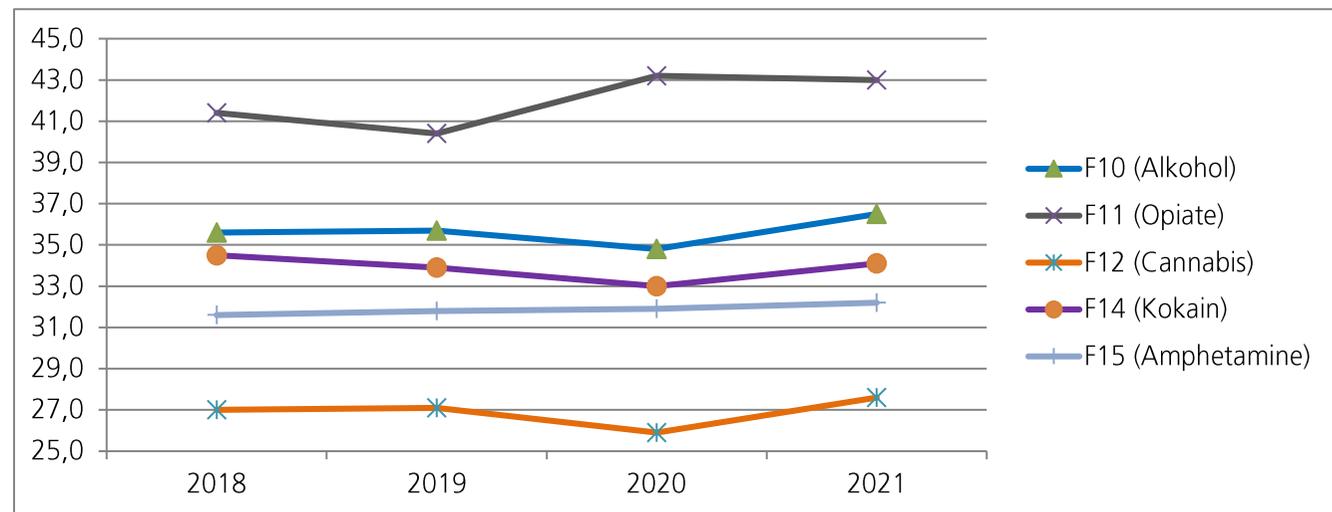
In der Altersverteilung (Tabelle 7 und Grafik rechts) ergab sich gegenüber den Vorjahren keine wesentliche Veränderung. Der Anteil der Minderjährigen betrug 2,6%. Das Durchschnittsalter betrug für alle Klient\*innen (mit Angehörigen) 37,4 Jahre (2017: 34,6; 2018: 34,8; 2019: 34,5; 2020: 37,2). Unser jüngste\*r Klient\*in war 2021 15 Jahre, unser\*e älteste\*r Klient\*in 82 Jahre alt.

Wie sich das Durchschnittsalter der verschiedenen Klientel-Gruppen darstellt, zeigt Tabelle 8. Bei der Gruppe der Substituierten ist viele Jahre (seit 2010) eine Steigerung im Durchschnittsalter zu verzeichnen gewesen.

**Tabelle 8**

Durchschnittsalter Betreuungstyp	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamt-Klientel	31,7	33,4	34,0	34,4	33,5	34,4	34,6	34,8	34,5	37,2	37,4
Einmalkontakt	28,2	30,9	29,6	28,0	29,5	31,8	30,0	30,6	28,3	28,5	32,2
Beratung	28,4	28,9	29,3	29,4	28,7	28,7	29,7	29,4	30,5	31,3	31,8
Substituierte	37,0	38,7	39,8	40,9	40,6	41,8	42,3	42,6	42,3	43,6	43,7
amb. Reha	33,3	34,3	37,1	36,1	33,2	32,8	33,7	33,7	33,7	34,4	38,2
Angehörige	45,5	47,4	48,0	47,5	47,6	45,3	52,0	47,1	45,2	46,2	47,2

Das Durchschnittsalter – berechnet für die Substanz-Gruppen – unterliegt nur geringen Schwankungen (Grafik rechts). Auffällig ist das deutlich geringere Durchschnittsalter der Konsument\*innen sog. ‚schneller Substanzen‘ Kokain (F14, 34,1 Jahre) und Amphetamine (F15, 32,2 Jahre). Unser jüngstes Klientel ist unter den Cannabis-Konsument\*innen zu finden (F12, 27,6 Jahre). Diese Durchschnittsalter sind vergleichbar mit denen der Gesamtdeutschen Suchthilfestatistik<sup>3</sup>. Bei uns deutlich jünger als in typischen Alkohol-Beratungsstellen ist die Gruppe der Alkohol-Abhängigen (F10, 36,5 Jahre zu 45,8 Jahre<sup>4</sup>).



Grafik 3 Durchschnittsalter der Substanzgruppen

<sup>3</sup> vgl. deutsche Suchthilfestatistik: Tabellenband 2020 Registerkarte T3\_02; der Tabellenband 2021 lag zur Drucklegung dieses Tätigkeitsberichtes noch nicht vor.

<sup>4</sup> ebd.

## Migration

Der Anteil an Menschen mit anderer Nationalität macht seit Jahren mindestens ein Fünftel unserer Klientel aus. 2021 betrug dieser Anteil 21,3% oder umgekehrt formuliert: knapp vier Fünftel unserer Klientel haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung von München (28,8% Ausländer\*innen -Anteil und entsprechend 71,2% Deutsche<sup>5</sup>) liegt der Anteil anderer Nationalitäten etwas niedriger.

**Tabelle 9**

Nationalität	Anzahl	Prozent	valide
Deutsch	639	77,5%	78,7%
Restl. EU-Staaten + Island, Norwegen, Schweiz	56	6,8%	6,9%
Balkanstaaten *	19	2,3%	2,3%
Türkisch	32	3,9%	3,9%
(Ehemalige) GUS-Staaten **	15	1,8%	1,8%
Sonstige Staaten	51	6,2%	6,3%
Staatenlos	0	0,0%	0,0%
keine Angaben	13	1,6%	-
<b>Gesamt</b>	<b>825</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

**Tabelle 10**

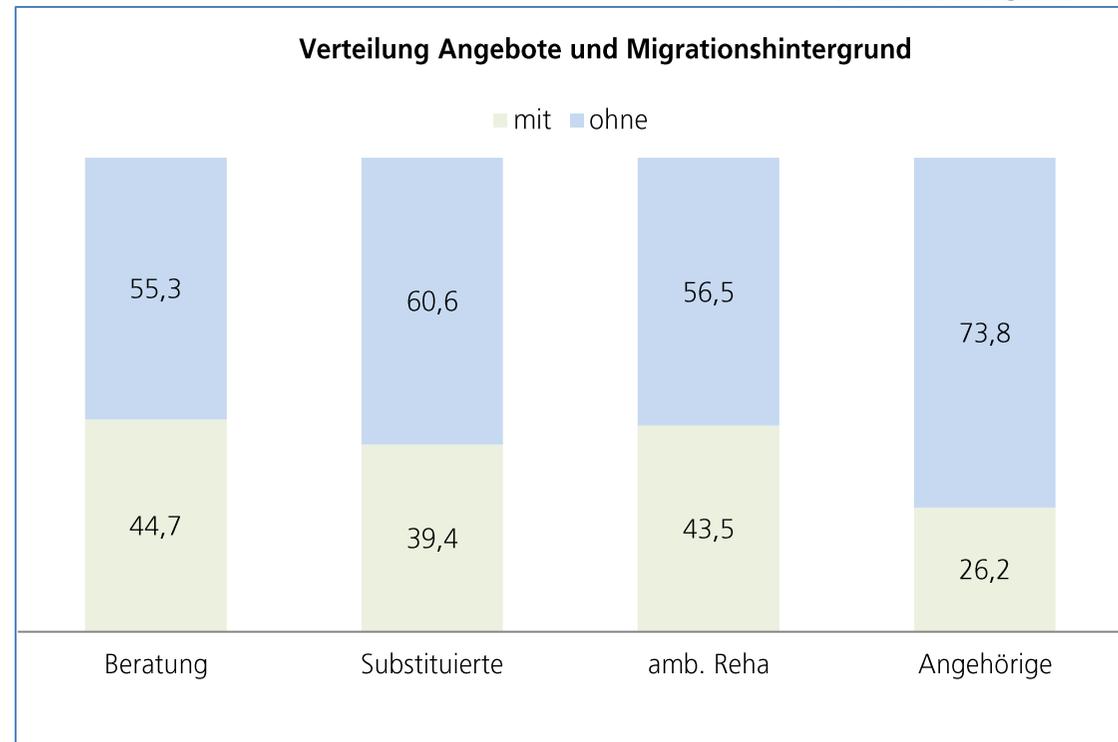
Migrationshintergrund	Anzahl	Prozent	valide
nein	506	61,3%	62,9%
ja, selbst migriert	143	17,3%	17,8%
- davon mit eigener Fluchterfahrung (lifetime) *	41	5,0%	28,7%
ja, als Kind von Migranten geboren	155	18,8%	19,3%
nur in 3. Generation von Migration betroffen	1	0,1%	0,1%
keine Angaben	20	2,4%	-
<b>Gesamt</b>	<b>825</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

<sup>5</sup> vgl. Statistisches Amt München „Bevölkerungsbestand“ Stand: 31.12.2021

Der Anteil derjenigen mit Migrations-Hintergrund (37,1%, **Tabelle 10**) liegt ebenfalls unter dem Anteil in der Gesamtbevölkerung Münchens: dieser liegt bei 46,5%<sup>6</sup>. Im Vergleich zur Verteilung in anderen Suchtberatungsstellen Oberbayerns liegen wir mit unserem Migrationsanteil fast doppelt so hoch (im Durchschnitt: 20,7%<sup>7</sup>).

Mit Migrations-Hintergrund ist die selbst erlebte Migration („ja, selbst migriert“ 17,8%) gemeint bzw. die zweite Generation von Migrant\*innen, heißt die Kinder von migrierten Eltern(-teilen) (19,3%). Die Beratungssprache ist überwiegend Deutsch; bei 11 Personen (3,7% aller Personen mit Migrationshintergrund) war die Beratungssprache Englisch bzw. wurde von begleitenden Angehörigen oder Dolmetscher\*innen übersetzt.

Der Anteil der Migrant\*innen (Grafik 5) ist je nach Angebot unterschiedlich groß. Bei den Angehörigen ist der Anteil seit jeher am niedrigsten (2017: 27%, 2018: 28%, 2019: 28%, 2020: 16%; 2021: 26%).



Grafik 4 Anteile Migrationshintergrund nach Angeboten

<sup>6</sup> vgl. ebd.

<sup>7</sup> vgl. Statistik der Suchtberatungsstellen in Oberbayern, S. 14; vorgestellt am 12.11.2021. Der Anteil der Migrant\*innen in oberbayerischen Suchtberatungsstellen liegt seit Jahren um 20%.

## Zuweisung

**Tabelle 11** zeigt die Zuweisungen zur Drogenberatung München im Jahr 2021. Freiwillig zu uns kamen diesmal deutlich mehr als in den Vorjahren (2021: 42,5%, 2020: 35,7%). Die anderen knapp 58% werden über viele verschiedene Instanzen zu uns empfohlen (in Reihenfolge der häufigsten Nennungen: über ärztl. oder psychotherapeutische Dienste [32,7%], per gerichtlicher Auflage [13,0%], von Familie oder Freundeskreis geschickt [3,3%]). Die Entwicklungen zeigt **Tabelle 12**.

**Tabelle 11**

Art der Vermittlung (1)	Anzahl	Prozent	% valide
Keine / Selbstmelder	405	41,9%	42,5%
Soziales Umfeld	31	3,2%	3,3%
Selbsthilfe	4	0,4%	0,4%
Arbeitgeber / Betrieb / Schule	1	0,1%	0,1%
Ärztliche Praxis	282	29,2%	29,6%
Psychotherapeutische Praxis	23	2,4%	2,4%
Allgemeines Krankenhaus	0	0,0%	0,0%
Einrichtung der Akutbehandlung	0	0,0%	0,0%
Psychiatrisches Krankenhaus	7	0,7%	0,7%
Ambulante Suchthilfeeinrichtung	21	2,2%	2,2%
Stationäre Suchthilfeeinrichtung (Rehabilitation, Adaption)	12	1,2%	1,3%
Soziotherapeutische Einrichtung	1	0,1%	0,1%

Art der Vermittlung (2)	Anzahl	Prozent	% valide
Anderer Beratungsdienst (z.B. Ehe / Familie / SPDI)	11	1,1%	1,2%
Schuldnerberatung	0	0,0%	0,0%
Einrichtung der Jugendhilfe	10	1,0%	1,0%
Jugendamt	6	0,6%	0,6%
Einrichtung der Altenhilfe	0	0,0%	0,0%
Wohnungslosenhilfe	2	0,2%	0,2%
Agentur für Arbeit / Jobcenter	1	0,1%	0,1%
Polizei / Justiz / Bewährungshilfe	124	12,8%	13,0%
Einrichtung im Präventionssektor	1	0,1%	0,1%
Kosten- / Leistungsträger	3	0,3%	0,3%
Sonstige Einrichtung / Institution	8	0,8%	0,8%
keine Angaben	14	1,4%	
<b>Gesamt</b>	<b>967</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

**Tabelle 12**

Vermittlung zur Beratung	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
freiwillig	27,9	29,3	27,8	32,2	26,5	27,8	35,8	35,2	35,7	42,5
ärztliche od. psychotherap. Dienste	21,1	25,6	26,0	22,5	27,5	27,2	26,3	26,6	34,8	32,7
Justiz	16,0	13,9	15,6	18,0	18,2	16,1	16,9	17,4	14,2	13,0
Familie/Freundeskreis	10,8	12,3	11,7	8,3	8,4	10,8	6,8	5,3	2,7	3,3
sonstige	24,2	18,9	18,9	19,0	19,4	18,1	14,2	15,5	12,6	8,5

## Erstkontakte

Die Anzahl derjenigen, die zum ersten Mal einen Beratungstermin vereinbaren (Erstkontakte = EK), schwankt seit Jahren um in etwa ein Drittel der Gesamtklientel. Dieser Anteil ist vergleichbar mit den Zahlen der deutschen Suchthilfestatistik.

**Tabelle 13**

Erstkontakte (nur mit KDS)	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl	403	238	274	298	367
Anteil an Gesamtklientel mit KDS in %	45,03	32,21	34,21	32,43	37,37

## GESAMTKLIENTEL

### Hauptdiagnosen 2021

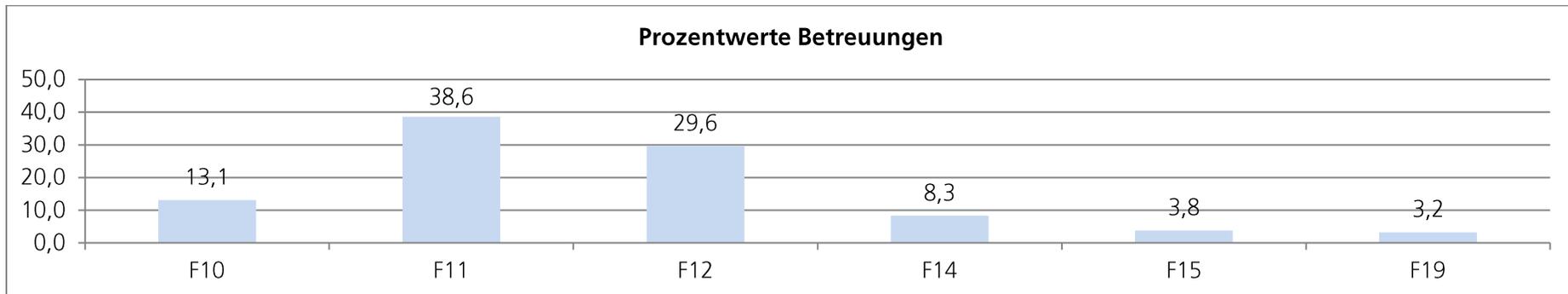
**Tabelle 14**

Substanzbezogene Hauptdiagnosen nach ICD-10	Anzahl	Prozent	% valide*
F10 Alkohol	107	12,9%	13,1%
F11 Opiode	315	38,0%	38,6%
F12 Cannabis	242	29,2%	29,6%
F13 Sedativa / Hypnotika	17	2,0%	2,1%
F14 Kokain	68	8,2%	8,3%
F15 Stimulanzien (inkl.Koffein, Ecstasy)	31	3,7%	3,8%
F16 Halluzinogene	3	0,4%	0,4%
F17 Tabak	2	0,2%	0,2%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0	0,0%	0,0%
F19 Andere psychotrope Substanzen / Polytoxikomanie	26	3,1%	3,2%
<b>Gesamt substanzbezogene Hauptdiagnosen</b>	<b>811</b>	<b>97,7%</b>	<b>99,3%</b>

**Tabelle 15**

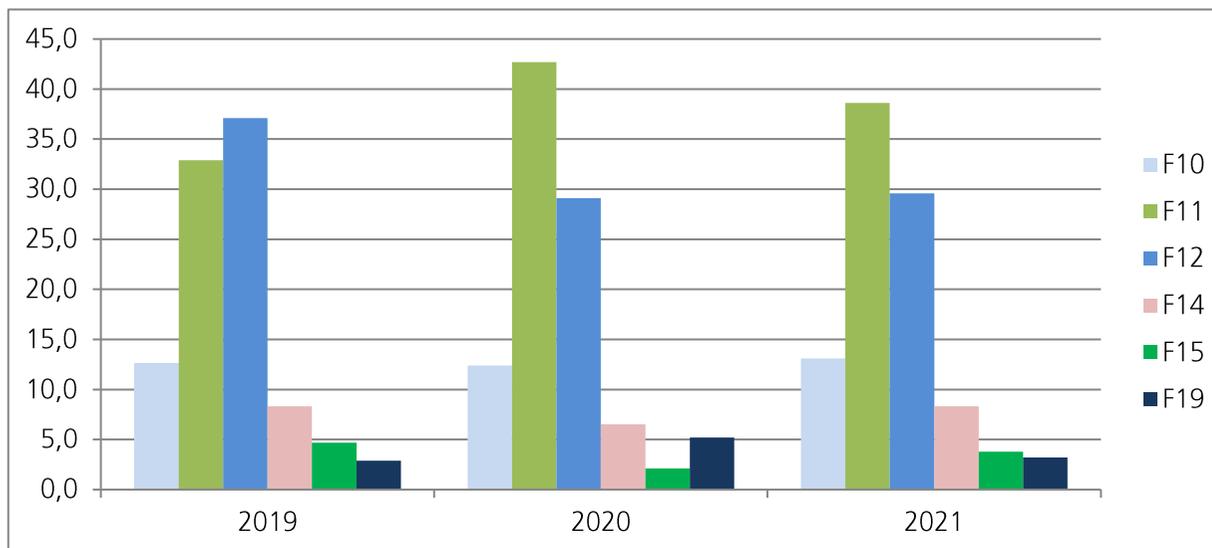
Sonstige suchtbezogene Hauptdiagnosen nach ICD-10	Anzahl	Prozent	% valide*
F50.x Essstörungen	1	0,1%	0,1%
F55.x Nicht abhängigkeiterzeugende Substanzen	1	0,1%	0,1%
F63.0 Pathologisches Glücksspiel	2	0,2%	0,2%
F63.8 / F68.8 Exzessiver Medienkonsum	2	0,2%	0,2%
<b>Gesamt suchtbezogene Hauptdiagnosen</b>	<b>817</b>	<b>98,4%</b>	<b>100,0%</b>
* in Bezug auf Klienten mit suchtbezogener Hauptdiagnose			
keine suchtbezogene Hauptdiagnose	Anzahl	% valide**	
- aktuell und früher kein Diagnosekriterium erfüllt	0	0,0%	
- aktuell kein Diagnosekriterium erfüllt, aber frühere Diagnose	11	1,3%	
- sonstige Gründe	2	0,2%	
<b>Gesamt</b>	<b>830</b>	<b>100,0%</b>	

In **Tabelle 14** und **Tabelle 15** ist die Verteilung der Hauptdiagnosen für das Jahr 2021 absolut als auch prozentual zu sehen. In Grafik 5 wird die Prozent-Verteilung für 2019 dargestellt. Bei den Hauptdiagnosen für die Gesamtklientel (sowohl Erstkontakte als auch wiederholt Aufgenommene) zeigen sich über die Jahre beachtenswerte Schwankungen in den ersten drei Substanzgruppen (Opiode [F11], Cannabis [F12], Alkohol [F10], vgl. Grafik 7).



Grafik 5: Prozentverteilung der Hauptdiagnosen 2021

### Hauptdiagnosen Jahresvergleich



Grafik 6: Hauptdiagnosen im Jahresvergleich

Grafik 7 zeigt die valide Prozent-Verteilung der Hauptdiagnosen im Vergleich der Jahre. Opiode (F11) und Cannabis (F12) sind dauerhaft unsere meistkonsumierten Substanzgruppen. Alkohol (F10) bleibt seit Jahren stabil die drittgrößte Substanzgruppe. Kokain (F14) und Amphetamine (F15) folgen.

Für uns wichtig in der Beratung ist zu beachten, wie viele weitere Substanzen problematisch konsumiert werden (vgl. auch **Tabelle 16** für das Jahr 2021). Im Schnitt konsumierte 2021 unsere Klientel 2,5 Substanzen.

## Zusatzdiagnosen

**Tabelle 16**

Substanzbezogene Einzeldiagnosen nach ICD-10	Anzahl	Prozent
F10 Alkohol	381	45,9%
F11 Opioide	357	43,0%
F12 Cannabis	403	48,6%
F13 Sedativa / Hypnotika	108	13,0%
F14 Kokain	99	11,9%
F15 Stimulanzien (inkl.Koffein, Ecstasy)	76	9,2%
F16 Halluzinogene	6	0,7%
F17 Tabak	451	54,3%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	1	0,1%
F19 Andere psychotrope Substanzen / Polytoxikomanie	158	19,0%
Sonstige suchtbezogene Einzeldiagnosen nach ICD-10	Anzahl	Prozent
F50 Essstörungen	5	0,6%
F55.x Nicht abhängigkeits erzeugende Substanzen	2	0,2%
F63 Pathologisches Glücksspiel	5	0,6%
F63.8 / F68.8 Exzessiver Medienkonsum	6	0,7%
<b>Gesamt suchtbezogene Einzeldiagnosen</b>	<b>830</b>	<b>100,0%</b>

Weitere (psychische) Störungen (ICD-10-Diagnosen)	Anzahl	Prozent
F0: Organische, einschl. symptomatische psychische Störungen	0	0,0%
F2: Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	5	0,5%
F3: Affektive Störungen	109	11,3%
F4: Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	75	7,8%
F5: Verhaltensauffälligkeiten mit körperl. Störungen/Faktoren *	7	0,7%
F6: Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen **	24	2,5%
F7 - F9: Intelligenzminderung, Entwicklungsstörungen und ... ***	19	2,0%
G0 - G9: Krankheiten des Nervensystems	19	2,0%
A - E und H - Z: Andere Diagnosen	120	12,4%
keine ICD-10-Diagnose	747	77,2%
<b>Gesamt</b>	<b>967</b>	<b>100,0%</b>

\* ohne F50.x (Essstörungen) und F55.x (Schädlicher Gebrauch von nicht abhängigkeits erzeugenden Substanzen)

\*\* ohne F63.0 (Pathologisches Spielen) und ohne F63.8 und F68.8 (Exzessiver Medienkonsum)

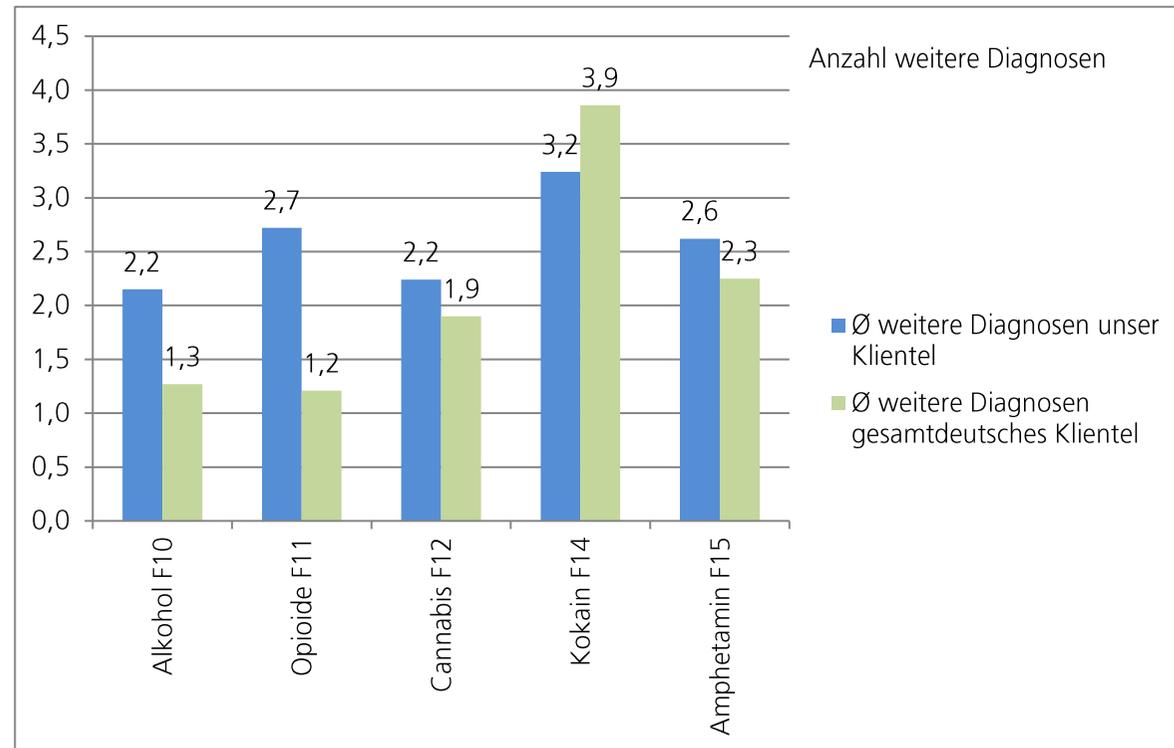
\*\*\* ... Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend

In **Tabelle 16** sind die kodierten Zusatzdiagnosen aufgelistet. Neben der suchtspezifischen Einzeldiagnosen (linke Seite der **Tabelle 16**) sind sowohl die psychischen (rechte Seite der **Tabelle 16**: Fx-Diagnosen) als auch die körperlichen (Ax – Ex-, Hx – Zx-Diagnosen) und speziell die Störungen des Nervensystems (Gx-Diagnosen) erfasst. Die Zahl der zusätzlichen substanzbezogenen Einzeldiagnosen im Vergleich ausgewählter Hauptdiagnosen zeigt Grafik 8, Seite 24. Zusammenfassend lässt sich feststellen: unsere Klientel ist vergleichbar belastet wie die gesamtdeutsche Klientel<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> vgl. deutsche Suchthilfestatistik: Tabellenband 2020 Registerkarte T3.02; der Tabellenband 2021 lag zur Drucklegung dieses Tätigkeitsberichtes noch nicht vor.

Im Jahr 2021 ist der Unterschied der zusätzlich konsumierten Substanzen für zwei Substanzgruppe deutlich höher in unserer Klientel: Opioid- und Alkohol. Wie in den Vorjahren lässt sich der Unterschied für Alkohol im deutlich jüngeren durchschnittlichen Alter dieser Klient\*innengruppe erklären (gesamtdeutsche Klientel: Ø 45,8 Jahre, unser Klientel 36,5 Jahre; vgl. auch Seite 17<sup>9</sup>). Für die Gruppe der Opioid-Konsument\*innen ist uns der deutliche Unterschied auch im zweiten Jahr (vgl. Tätigkeitsbericht 2020) nicht erklärbar. Unsere Klient\*innengruppe der Opioid-Konsument\*innen ist über Jahre ziemlich konstant mit 2,3 bis 3,1 zusätzlich konsumierten Substanzen. Dieser Wert entsprach bis 2019 in etwa dem der gesamtdeutschen Klientel-Gruppe.

Bei allen anderen Substanzgruppen sind die Unterschiede der durchschnittlich zusätzlich konsumierten Substanzen nicht so deutlich.



Grafik 7: Vergleich der zusätzlichen Belastungen

<sup>9</sup> ebd.

## Erwerbssituation der Gesamtklientel

Wie jedes Jahr stellen wir Ihnen an dieser Stelle ergebnisorientierte Aspekte vor, in der die wichtigsten Themen einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gemessen werden können: der Teilhabe am Erwerbsleben (s. unten) und die Wohnsituation (ab Seite 26). Unten ist in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** und **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** der Vergleich der Erwerbssituation zu Beginn und bei Beendigung der Behandlung für die Gesamtklientel angegeben.

**Tabelle 18**

Erwerbssituation zu Beginn	Anzahl	Prozent	valide
Auszubildender	36	11,1%	11,4%
Arbeiter / Angestellter / Beamte	99	30,5%	31,3%
Selbständiger / Freiberufler	17	5,2%	5,4%
Sonstige Erwerbspersonen (Wehrdienst, Elternzeit)	3	0,9%	0,9%
In beruflicher Rehabilitation	2	0,6%	0,6%
In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	0	0,0%	0,0%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	20	6,2%	6,3%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	71	21,8%	22,5%
Schüler / Student	44	13,5%	13,9%
Hausfrau / Hausmann	1	0,3%	0,3%
Rentner / Pensionär	9	2,8%	2,8%
Sonst. Nichterwerbsperson (mit Bezug nach SGB XII)	3	0,9%	0,9%
Sonst. Nichterwerbsperson ohne Bezug nach SGB XII)	11	3,4%	3,5%
keine Angaben	9	2,8%	
<b>Gesamt</b>	<b>325</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

**Tabelle 19**

Erwerbssituation am Ende	Anzahl	Prozent	valide
Auszubildender	33	10,2%	10,5%
Arbeiter / Angestellter / Beamte	113	34,8%	36,1%
Selbständiger / Freiberufler	17	5,2%	5,4%
Sonst. Erwerbspersonen (Wehrdienst, Elternzeit etc.)	5	1,5%	1,6%
In beruflicher Rehabilitation	1	0,3%	0,3%
In Elternzeit, im (längerfristigen) Krankenstand	0	0,0%	0,0%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	18	5,5%	5,8%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	62	19,1%	19,8%
Schüler / Student	44	13,5%	14,1%
Hausfrau / Hausmann	1	0,3%	0,3%
Rentner / Pensionär	9	2,8%	2,9%
Sonst. Nichterwerbsperson (mit Bezug nach SGB XII)	3	0,9%	1,0%
Sonst. Nichterwerbsperson ohne Bezug nach SGB XII)	7	2,2%	2,2%
keine Angaben	12	3,7%	
<b>Gesamt</b>	<b>325</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

2021 ist – wie auch schon die Jahre zuvor – eine gute Erwerbssituation festzustellen. München bietet insgesamt einen vergleichsweise guten Arbeitsmarkt. Die Zahl der Arbeitssuchenden weist für die Gesamtdeutsche Klientel einen Anteil von 30,5% (ALG I und ALG II) bei Beginn und einen Anteil von 30,0% bei Beendigung auf<sup>10</sup>. Unsere Zahlen sind niedriger: 28,8% am Anfang und 25,6% am Ende der Behandlungen.

<sup>10</sup> vgl. deutsche Suchthilfestatistik: Tabellenband 2020 Registerkarte T7.23; der Tabellenband 2021 lag zur Drucklegung dieses Tätigkeitsberichtes noch nicht vor.

## Wohnsituation

Tabelle 20

Wohnsituation zu Beginn	Anzahl	Prozent	valide
Eigene Wohnung	166	51,1%	51,6%
Bei Angehörigen, Freunden, Verwandten	91	28,0%	28,3%
Betreutes Wohnen	5	1,5%	1,6%
(Übergangs-)Wohnheim	11	3,4%	3,4%
Strafvollzug	1	0,3%	0,3%
Notunterkunft / Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	7	2,2%	2,2%
Ohne Wohnung	2	0,6%	0,6%
Sonstiges	39	12,0%	12,1%
keine Angaben	0	0,9%	
<b>Gesamt</b>	<b>325</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 21

Wohnsituation am Ende	Anzahl	Prozent	valide
Eigene Wohnung	161	49,5%	50,2%
Bei Angehörigen, Freunden, Verwandten	86	26,5%	26,8%
Betreutes Wohnen	6	1,8%	1,9%
(Übergangs-)Wohnheim	10	3,1%	3,1%
Strafvollzug	3	0,9%	0,9%
Notunterkunft / Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	7	2,2%	2,2%
Ohne Wohnung	3	0,9%	0,9%
Sonstiges	42	12,9%	13,3%
keine Angaben	4	1,2%	
<b>Gesamt</b>	<b>325</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Die Wohnsituation in München bleibt weiterhin angespannt. Dies ist auch im Verlauf der Pandemie zu erkennen. So hatten zu 2020 noch 69,4% unserer Klientel eine Wohnung, waren es im Jahr 2021 nur noch 51,6% und somit über 10 Prozent weniger Menschen. Gleichzeitig ist aber kein Anstieg der Zahlen in Notunterkünften zu verzeichnen, sondern bei der Unterkunft bei Angehörigen, Freunden und Verwandten. 2021 können wir zum ersten Mal keine positive Veränderung der Zahlen hinsichtlich der Vermittlung aus der Obdachlosigkeit heraus vermelden. Immerhin eine Person konnte in eine betreute Wohnform und so auch während der Pandemie weiterhin professionelle soziale Unterstützung erfahren.

## AMBULANTE REHABILITATION

Ambulante Rehabilitation – oder wie unsere Klient\*innen lieber sagen: Ambulante Therapie bietet das Team der Drogenberatung München seit Jahrzehnten an. Wir sind (wie auch die Condrobs-Beratungsstellen Pasing und Pedro-Suchtfachstelle Ost) von den gesetzlichen Rentenversicherungen sowie Krankenversicherungen für die ambulante Rehabilitation bzw. für die Nachsorge nach einer stationären Rehabilitation anerkannt.

In der 12 – 18 Monate dauernden therapeutischen Behandlung besteht das alltagsnahe Angebot aus einer Kombination von regelmäßig stattfindenden Gruppen- und Einzeltherapiesitzungen und bezieht das soziale Umfeld (Familien- und Angehörigengespräche) mit ein. Zusätzlich zur Teilnahme an einer wöchentlich stattfindenden Therapiegruppe und den mindestens 14tägigen Einzelgesprächen bieten wir themenspezifisch indikative Seminare (Rückfall-Prophylaxe s. Tätigkeitsbericht 2012 S. 10ff<sup>11</sup>) und Workshops (z. B. zu ‚Achtsamkeit‘, ‚Stress-Management‘, ‚Suchtgedächtnis‘ und ‚Prüfungssituationen meistern‘) an, mit denen die Klient\*innen der ambulanten Rehabilitation in ihrer alltagsorientierten, abstinenter Tagesgestaltung begleitet und stabilisiert werden.

Für Angehörige dieser Klient\*innengruppe gibt es die Möglichkeit der Einzelberatung oder gemeinsam mit der oder dem Betroffenen Familiengespräche zu führen.

2021 waren insgesamt 24 Personen (Männer: n=20, 83,3%; Frauen: n=4, 16,7%) in ambulanter Rehabilitation. Im Jahr 2020 waren es insgesamt 23 Personen, 2019 25 Personen. Somit ist die Anzahl der behandelten Patient\*innen über die letzten Jahre hinweg, trotz der Pandemie, stabil geblieben. Der Frauenanteil ist im Jahr 2021 leicht gestiegen. Davon haben 15 Personen die Therapie im Jahr 2021 beendet (regulär: 80%, vorzeitig: 20%).

Die Verteilung der Hauptdiagnosen ist eine deutlich andere als die unserer Gesamtklientel. In der ambulanten Rehabilitation sind die Substanzgruppen Alkohol, Cannabis und Stimulantien (Kokain und Amphetamine) am stärksten vertreten (vgl. Tabelle 22 mit 16 S. 3). Bereits 2020 hat sich die Hauptdiagnose Alkohol stärker abgesetzt, im Vergleich zu den anderen Substanzen (F10 Alkohol: 40%; F12 Cannabis: 33,33%). So auch im Jahr 2021: F10 Alkohol: 45,8%; F12 Cannabis: 29,1%)

**Tabelle 22**

Substanzbezogene Hauptdiagnosen ambulante Rehabilitation	Anzahl	Prozent
F10 Alkohol	11	45,8%
F11 Opioide	0	0,0%
F12 Cannabis	7	29,1%
F13 Sedativa	0	0,0%
F14 Kokain	2	8,3%
F15 Stimulantien (inkl. Koffein, Ecstasy)	4	16,7%
F19 andere Substanzen und polytox	0	0,0%
F63 pathologisches Glückspiel	0	0,0%
<b>Gesamt Hauptdiagnosen</b> <b>substanzbezogene</b>	<b>24</b>	<b>100,00%</b>

<sup>11</sup> die Tätigkeitsberichte in PDF-Version früherer Jahre können bei uns per Mail angefordert werden: drobsmuenchen@condrobs.de

Ein wichtiger Indikator, ob ambulante Rehabilitation erfolgreich war, wollen wir Ihnen hier noch vorstellen: Die Entwicklung in der Erwerbssituation.

Die Ausgangssituation für unsere Klientel der ambulanten Rehabilitation ist mit einem Anteil von leicht über 57% Erwerbstätigen bereits gut und konnte im Rahmen der Maßnahme auf über 64% verbessert werden (vgl. **Tabelle 23** und **Tabelle 24**).

**Tabelle 23**

Erwerbssituation zu Beginn	Anzahl	Prozent	valide
Arbeiter / Angestellter / Beamte	6	40,0%	42,9%
Selbständiger / Freiberufler	2	13,3%	14,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	3	20,0%	21,4%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	1	6,7%	7,1%
Schüler / Student	2	13,3%	14,3%
Rentner / Pensionär	0	0,0%	0,0%
keine Angaben	1	6,7,0%	
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

**Tabelle 24**

Erwerbssituation am Ende	Anzahl	Prozent	valide
Arbeiter / Angestellter / Beamte	7	46,7%	50,0%
Selbständiger / Freiberufler	2	13,3%	14,3%
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1	6,7%	7,1%
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	2	13,3%	14,3%
Schüler / Student	1	7,1%	7,1%
Rentner / Pensionär	1	6,7%	7,1%
keine Angaben	1	6,7%	
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Rainer Wege  
Dipl. Psychologe

## IMPRESSUM

### **Drogenberatung München**

Konradstraße 2 | 80802 München  
Tel: 089 3883766 | Fax: 089 38837683  
drobsmuenchen@condrobs.de

### **Condrobs Zentralverwaltung**

Berg-am-Laim-Straße 47 | 81673 München  
Tel: 089 384082-0 | Fax: 089 384082-30  
online@condrobs.de



### **Autor\*innen**

Jennifer Iglhaut, Einrichtungsleitung Drogenberatung München  
Rainer Wege, Psychologe Drogenberatung München  
Susanne Zrenner, Sozialpädagogin Drogenberatung München  
Nicole Stepanov, Sozialpädagogin Drogenberatung München

[www.condrobs.de](http://www.condrobs.de)